Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 1

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: Praetorius, Ina / Hofstetter, Viktor / Zurkinden, Hubert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HINWEISE AUF BÜCHER

Christine Schaumberger / Luise Schottroff: *Schuld und Macht.* Studien zu einer feministischen Befreiungstheologie. Chr. Kaiser-Verlag, München 1988. 296 Seiten, Fr. 47.–.

Im Rahmen der feministisch-befreiungstheologischen Sommeruniversität Kassel haben Christine Schaumberger und Luise Schottroff das von der Feministischen Theologie lange vernachlässigte Thema der Schuld aufzuarbeiten begonnen; beide unter dem programmatischen Vorzeichen, dass es unnütz ist, (theologische) Reizwörter totzuschweigen, dass vielmehr gerade solche Wörter im Sinne einer differenzierten Feministischen Theologie der intensiven Auseinandersetzung bedürfen: Ein sinnvoller Schritt weg von der feministisch-theologischen Doktrin weiblicher Schuldlosigkeit ist damit getan, und es erstaunt nicht, dass in diesem Buch der Name Christina Thürmer-Rohr zu den meistgenannten gehört. Hat doch die Berliner Sozialwissenschaftlerin mit ihrem Buch «Vagabundinnen» als erste das Tabu der Schuldlosigkeit des «Opfers Frau» breitenwirksam durchbrochen und so eine fruchtbare Diskussion über weibliche «Mittäterschaft» angeregt, die, wie das Buch von Schaumberger und Schottroff zeigt, inzwischen die Theologie erreicht hat.

Von der neutestamentlichen Exegese her nähert sich Luise Schottroff der Frage nach einer feministisch verantwortbaren Sündentheologie. Ihre historisch-kritischen Auslegungen neutestamentlicher, insbesondere paulinischer Texte sind keine leichte feministisch-theologische Kost, sondern in ihrem Anspruch, traditionellen wissenschaftlichen Standards ebenso zu genügen wie einer ausgearbeiteten feministischen Hermeneutik (E. Schüssler Fiorenza) ein solides Stück Arbeit, das entsprechend genau und bedächtig aufgenommen sein will. Wer sich die Mühe macht – das NT graece immer mit dabei –, wird staunen, was der von androzentrischer Blindheit befreite Blick an neuen Einsichten zutage fördert, und darüber, wie präfeministische Exegese – von Schottroff ausführlich zitiert – allenthalben an ihre Grenzen stösst.

Christine Schaumberger entwirft unter dem Titel «Subversive Bekehrung» in systematischer Absicht ein feministisch-theologisches Konzept von Schuld und Macht, das sich stark an die These der Mittäterschaft anlehnt: Subversive Sündentheologie wendet sich bewusst ab von überkommenen Konzepten weiblicher Schuld, die um Sexualität und Familienleben kreisen. Sie analysiert von Grund auf neu: Das Patriarchat ist die strukturelle Sünde. Frauen sündigen, indem sie «Rädchen im Getriebe, Zuarbeiterinnen und Trümmerfrauen des Patriarchats» sind. Nicht in konventionell verstandenem Machtverzicht und Selbstlosigkeit liegt die Befreiung der Frauen; vielmehr sollen sie ihre Macht wahrnehmen, aufgezwungene und selbstauferlegte Begrenzungen überschreiten, genau hinsehen, sich aktiv-lustvoll der Welt zuwenden im vollen Bewusstsein des hoffnungslosen Zustandes dieser Welt: weg von weiblicher Nettigkeit, hin zur aktiv-erotischen Weltaneignung, die auf Ent-Täuschung gefasst ist.

Wichtige Einsichten werden da festgehalten, Denk-Tabus tapfer gebrochen, die neue Rede von weiblicher Mittäterschaft in ihrer ganzen Dialektik theologisch verarbeitet. Manchmal habe ich mich gefragt, ob denn das Konzept der Mittäterschaft wirklich so bruchlos in christliche Theologie passt. Christina Thürmer-Rohr als paulinische Theologin? Geht das vielleicht ein wenig zu schnell? Verbirgt sich da hinter etwas zu vielen Wörtern eine schnelle Theologisierung einer attraktiven Idee, mit der, wenn sie nicht zur Mode verkommen soll, vielleicht etwas sorgsamer umzugehen wäre? Mir ist jedenfalls nicht klargeworden, wo genau die weibliche Mittäterschaft ihren Angelpunkt in der christlichen Tradition haben soll, wo der Zusammenhang zwischen exegetischer Feinarbeit und systematischem Wurf steckt. Das wird zu diskutieren sein. Bestechend ist jedenfalls die Idee, Mittäterschaft mit Sünde ineinszusetzen und so die theologische Rede von der Sünde für Feministinnen wieder attraktiv zu machen, ohne die – das ist sicher richtig – Theologie nicht viel zu sagen hat.

Ina Praetorius

Ulrich Duchrow/Gert Eisenbürger/Jochen Hippler (Hg.): *Totaler Krieg gegen die Armen.* Geheime Strategiepapiere der amerikanischen Militärs. Kaiser Taschenbücher 62, München 1989. 256 Seiten, Fr. 18.–.

Ulrich Duchrow u.a. haben «Geheime Strategiepapiere der amerikanischen Militärs» kommentiert herausgegeben. Es sind von den Geheimdiensten für die «Konferenz der amerikanischen Heere» vom November 1987 in Argentinien erarbeitete Unterlagen, die von dieser jährlich stattfindenden Konferenz verabschiedet wurden. Ist der Titel «Totaler Krieg gegen die Armen» nicht etwas übertrieben? Die eingehende Lektüre macht deutlich, dass es sich hier keineswegs um eine Eintagsfliege einiger Übereifriger han-

delt. Wenn im allgemeinen Teil der «Darstellung der gemeinsamen Beurteilung der Subversion auf dem Kontinent» (gemeint ist Nord- und Südamerika) verblüfft, mit welcher Akribie die neusten Entwicklungen im Eurokommunismus und in der Sowjetunion auf ihre Bedeutung für Amerika abgeklopft werden und ihnen «bedeutsamer politischer Scharfsinn» zugestanden wird, verwirrt im Teil II «Umsetzung der Sektoralstrategie in Lateinamerika» die Fülle der zum Teil manipulierten Informationen über kirchliche und theologische Aktivitäten, einschliesslich deren Interpretation in enger Anlehnung an vatikanische Dokumente. Mit «Sektoralstrategie» ist die «raffinierte und bedeutsame Durchdringungsweise der Internationalen Kommunistischen Bewegung» in den verschiedenen Sektoren der Gesellschaft, vor allem in der Kirche und in den internationalen Menschenrechts- und Solidaritätsorganisationen gemeint.

«Die Befreiungstheologie ist eine politische Lehre, die als religiöser Glaube verschleiert mit ihrem Anti-Papst- und Anti-Freie-Marktwirtschaft-Einschlag versucht, die Unabhängigkeit der Gesellschaft von der staatlichen Kontrolle zu schwächen.» Dieses Zitat aus dem Santa-Fe-Papier II, das für die Regierung Bush Ende 1988 überarbeitet wurde, zeigt welches Menschenbild die Lateinamerikapolitik in weiten Kreisen bestimmt. In den Köpfen der Soldaten und Söldner wird es verantwortlich für Folterungen und Tausende von brutalen Morden, wie im Falle der beiden Schweizer Jürg Weis und Maurice Demierre. In den Worten eines guatemaltekischen Soldaten: «Ich bringe nicht Indios um, sondern kommunistische Dämonen. Ich bringe die Indios in den Himmel, nichts weiter.»

Viktor Hofstetter

Noam Chomsky: *Die 5. Freiheit.* Über Macht und Ideologie. Argument-Verlag, Hamburg/Berlin 1988. 176 Seiten, Fr. 22.30.

Zwei Grundsätze prägen nach Noam Chomsky die US-Aussenpolitik:

1. Die Hauptsorge in Bezug auf die Dritte Welt, «die Freiheit zu Raub und Ausbeutung zu sichern». Diese «5. Freiheit» – neben der Meinungsfreiheit, der Glaubensfreiheit, der Freiheit von Mangel und Not, der Freiheit von Furcht – sei die einzige, die zähle und die Kontinuität der nordamerikanischen Aussenpolitik ausmache.

2. Die Errichtung eines ideologischen Systems, «welches die fortgesetzte Passivität, Unwissenheit und Apathie der Bevölkerung garantiert». Es soll verhindern, dass in den Vereinigten Staaten und der Welt überhaupt diese Politik durchschaut werde.

Die Doppelthese von Chomsky tönt im ersten Moment so simpel, dass sie kaum zu glauben ist. In den fünf politischen Vorlesungen, die Chomsky 1986 in Managua gehalten hat, zeigt er allerdings, dass diese These auf umfangreichen historischen Textkenntnissen beruht.

Um die Zentralamerikapolitik der USA verständlich zu machen, holt Chomsky weit aus. In den beiden ersten Vorlesungen erläutert er die imperialistische Politik der USA seit dem 18. Jahrhundert bis zur welthegemonialen Position nach dem Zweiten Weltkrieg und bis zum Vietnamkrieg. Die dritte Vorlesung ist der Interventionspolitik der USA in der Karibik (Dominikanische Republik, Haiti, Kuba) und in Mittelamerika gewidmet. In der vierten Vorlesung befasst sich Chomsky mit der «sogenannten Sicherheitspolitik» der USA, und in der letzten Vorlesung richtet er die Aufmerksamkeit auf den inneren «demokratischen» Zustand der USA. Drei kurze Diskussionsbeiträge unterbrechen die Vorlesungen.

Nebst der Fülle an historischen Hinweisen – Chomsky ist als radikaler Kritiker des Vietnamkrieges hervorgetreten und hat sich seit Ende der sechziger Jahre immer wieder mit inneren und äusseren Problemen der US-Politik befasst – vermittelt Chomsky Einblick in viele Geheimdokumente und Strategiepapiere resp. in ihre ideologische Logik. Der Sprachwissenschaftler Chomsky versteht es, hinter den rhetorischen Floskeln und Verschleierungen die tödliche Logik der nordamerikanischen Aussenpolitik offenzulegen. In diesem Sinne leistet Chomsky beste Aufklärungsarbeit.

Die Fülle an Hinweisen und die schonungslose Offenlegung und Darstellungsweise Chomskys mögen bisweilen erdrückend wirken. Die illusionslose Kenntnis der Realität – ein wichtiges Anliegen von Chomsky – ist indessen unabdingbar für eine widerständige und zukunftsweisende Praxis, wie sie am Ort dieser Vorlesungen, in Nicaragua, gelebt wird.

Hubert Zurkinden

Treten auch Sie der Religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz bei. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Fr. 20.–.